

Dolmetschen im Psychosozialen Zentrum für MigrantInnen in Sachsen-Anhalt (PSZ)¹

von Natasa Randelovic, 2011

Einleitung

Die Tätigkeit des Psychosozialen Zentrums für Migrantinnen und Migranten in Sachsen-Anhalt setzt sich aus drei Bereichen zusammen. Die *psychologische Beratung und Psychotherapie* beinhaltet Gespräche über Probleme und Belastungen der Klienten aus der Vergangenheit oder im Alltag. Das Ziel der Gespräche ist, das eigene Leben klarer zu sehen und neu zu ordnen, sich neuen Herausforderungen zu stellen und das Leben in Deutschland besser zu organisieren.² Darüber hinaus wird besonderer Wert auf die Aufarbeitung der traumatischen Erlebnisse gelegt. Die meisten Migrantinnen und Migranten kommen ursprünglich aus Ländern, die von Kriegen heimgesucht wurden und in denen ihr Leben in Gefahr war. Es gilt die grausamen Erlebnisse zu verarbeiten und neuen Lebensmut aufzubauen. Die *Sozialberatung* hat die Unterstützung der Klienten in verschiedenen Bereichen ihres Alltags in Deutschland zum Ziel. Die Behördengänge, das Ausfüllen von Formularen, die Bedeutung von Amtsentscheidungen und viele andere alltägliche Angelegenheiten fallen den KlientInnen schwer, so dass das Psychosoziale Zentrum sie hierbei unterstützt.³ Der dritte Tätigkeitsbereich ist die *Veranstaltung von Menschenrechtsabenden* in Kooperation mit verschiedenen Partnerorganisationen. In diesem Rahmen werden politische und gesellschaftliche Missstände in den Herkunftsländern von Flüchtlingen veranschaulicht und auf die Lebenssituation von MigrantInnen in Deutschland aufmerksam gemacht.⁴

Zusammenfassend kann man sagen, dass diese drei Bereiche ein weites Feld abdecken. Die Migranten und Migrantinnen bekommen Unterstützung bei der Aufarbeitung der Vergangenheit, das Leben in Deutschland wird ihnen erleichtert, und sie bekommen die Möglichkeit, sich schneller und besser zu integrieren. Auf der anderen Seite wird der Zivilgesellschaft im Rahmen der

¹ Kooperationspartner von Inter Homines. Der Text ist in gekürzter Fassung zuerst erschienen im Jahresbericht 2006-2011 des PSZ.

² Nadine Sandring. „Psychologische Beratung und Psychotherapie.“ *Psychosoziales Zentrum für Migrantinnen und Migranten in Sachsen-Anhalt*. < <http://www.psz-halle.de/therapie.php> > (08.08.2011).

³ Nadine Sandring. „Sozialberatung.“ *Psychosoziales Zentrum für Migrantinnen und Migranten in Sachsen-Anhalt*. <http://www.psz-halle.de/sozialberatung.php> > (08.08.2011).

⁴ Nadine Sandring. „Menschenrechtsabende.“ *Psychosoziales Zentrum für Migrantinnen und Migranten in Sachsen-Anhalt*. < <http://www.psz-halle.de/menschenrechtsabende.php> > (08.08.2011).

Menschenrechtsabende ein Einblick in die Situation der MigrantInnen in Deutschland und Informationen über deren Herkunftsländer geboten.

Die psychologische Beratung und Psychotherapie bedarf in vielen Fällen der Dienste eines Dolmetschers. Diese Dolmetschertätigkeit in der Sprachenkombination Deutsch – Serbisch/Kroatisch/Bosnisch gehört seit ungefähr drei Jahren zu meinem Aufgabenbereich im Psychosozialen Zentrum in Halle. In diesem Erfahrungsbericht werde ich auf diese Sprach- und Kulturmittlung während der Beratungsgespräche näher eingehen.

1. Das Berufsprofil der Übersetzer und Dolmetscher

Übersetzer und Dolmetscher sind allgemein Fachleute für die Kommunikation zwischen Angehörigen unterschiedlicher Sprachen und Kulturen – sie sind das Bindeglied zu ausländischen Lieferanten, Kunden und anderen Partnern.⁵ Übersetzen und Dolmetschen erfordert die Fähigkeit, auf der Grundlage einer schriftlichen bzw. mündlichen Informationsvorlage einen Text zu erstellen, der in einer anderssprachigen Kultur einen Zweck erfüllt. (...) Eine gute Übersetzung ist also grundsätzlich zweckgerecht: Die Qualität einer Übersetzung bzw. Dolmetschleistung misst sich an ihrer Zweckerfüllung.⁶ Die Kommunikation findet immer in einem soziokulturellen Raum statt. Sie ist eingebettet in gesellschaftliche und kulturelle Zusammenhänge.⁷ Deshalb ist das Wissen über die Kulturräume von Ausgangssprache und Zielsprache unabdingbar.

1.1 Dolmetschen in der Psychotherapie

Während der Beratungsgespräche wird *konsekutiv gedolmetscht*. Das Konsekutivdolmetschen ist die Übertragung längerer Textpassagen bei der, mithilfe einer speziellen Notizentechnik, alle Informationen gesammelt werden, um sie anschließend mit allen Details in der Zielsprache wiederzugeben. Eine der Besonderheiten beim Dolmetschen in der Psychotherapie ist, dass nicht nur Inhalte mit allen Details wiedergegeben werden, sondern auch die Mimik, Gestik, Stimmung, der stilistische Ausdruck und die Intonation so weit wie möglich in die Zielsprache übertragen werden sollten. Dies erleichtert die Kommunikation zwischen dem Psychologen und dem Klienten und unterstützt die psychotherapeutische Arbeit.

Die Dolmetscherin sollte sich möglichst nicht aktiv in die Psychotherapie einmischen, sondern ihre Rolle eher als eine Art Medium betrachten. Diese Einstellung erleichtert das Dolmetschen zusätzlich, weil man sich ganz auf die Sprachmittlung konzentrieren kann und sich nicht zusätzlich allzu viele Gedanken über die Inhalte macht. Falls der Dolmetscher das Gefühl hat, dass es Inhalte gibt, die während der Gespräche untergegangen sind, kann er sie nach der Sitzung mit der Psychologin besprechen. Meistens betrifft das kulturelle Besonderheiten wie bestimmte Bräuche, Rituale oder Werte, die einer zusätzlichen Erklärung bedürfen.

⁵ Peter A. Schmitt, „Berufsbild,“ *Handbuch Translation*, Hrsg. Mary Snell-Hornby, Hans g. Hönig, u.a. (Tübingen: Stauffenburg, 1999) 1.

⁶ Ebd., 2.

⁷ Ebd., 3.

2. Organisation der Psychologischen Beratung

Die psychologischen Gespräche finden meistens in einem zweiwöchigen Rhythmus statt. Wöchentliche Sitzungen würden manche KlientInnen überfordern, weil die Beratung seelisch anstrengend sein kann. Außerdem wohnen manche Klienten nicht in unmittelbarer Nähe, sie müssen aus verschiedenen Teilen Sachsen-Anhalts anreisen. Für eine Sitzung sind in der Regel eine Stunde und fünfzehn Minuten vorgesehen. Die Viertelstunde dient zum Ausgleich der zeitlichen Verzögerung, die durch das Dolmetschen entsteht.

Psychologische Beratung ist individuell und sehr persönlich, die KlientInnen sind aufgrund ihrer belastenden Erfahrungen häufig ängstlich und misstrauisch. Viele haben nur einen Duldungsstatus in Deutschland und möchten jegliche Faktoren, die diese bereits unsichere Existenz in Deutschland negativ beeinflussen könnten, meiden. Deshalb gelten beim Psychosozialen Zentrum auch strenge Datenschutzbestimmungen und Schweigepflicht.

3. Vorbereitungen für das Dolmetschen im Psychosozialen Zentrum

Vor ungefähr drei Jahren habe ich meine Dolmetschertätigkeit mit der Sprachenkombination Deutsch-Serbisch/Kroatisch/Bosnisch beim Psychosozialen Zentrum in Halle aufgenommen. Das erste Gespräch fand nur mit einem der Psychologen statt. Es war ein informatives Gespräch über die Arbeit des Zentrums, über die Besonderheiten des Dolmetschens und die Anforderungen an eine Dolmetscherin. Die Arbeit einer Dolmetscherin war mir nicht fremd, ich habe einige Jahre am *Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie (IALT)* in Leipzig Diplom-Übersetzen studiert und bereits erste Erfahrungen gesammelt. So habe ich mich vor dem ersten Termin mit den Klienten mit der Theorie der Notizentechnik beim konsekutiven Dolmetschen befasst. Mein persönliches Ziel war – natürlich abgesehen von der guten Qualität des Dolmetschens –, meine Notizentechnik zu verbessern. Die Notizentechnik beim Konsekutivdolmetschen ist eine Erinnerungshilfe, sie unterstützt das Gedächtnis vor allem bei längeren Textpassagen. Sie ist ein flexibles, individuelles System von Wörtern, Abkürzungen, Symbolen usw. Doch gibt es unterschiedliche Auffassungen über den Stellenwert der Notizentechnik als Gedächtnisstütze. Ich persönlich habe mich an die Empfehlungen der Dozenten des *IALT* gehalten, verfasse meine Notizen in der Ausgangssprache und schreibe so wenig wie möglich auf. Im Laufe der Zeit sind die Notizen immer kürzer geworden, und inzwischen kann ich mit deren Hilfe recht lange Sprechsequenzen wiedergeben.

3.1 Die Arbeit mit Klienten

Die beiden Klienten, für die ich von Beginn an dolmetsche, sind ein Ehepaar, das einer ethnischen Minderheit in einem ehemaligen Bürgerkriegsland angehört. Sie sind infolge der Kriegshandlungen nach Deutschland geflüchtet. Seitdem hatten sie ungefähr 10 Jahre einen Duldungsstatus und wohnten bis vor ca. einem halben Jahr in einem Asylbewerberheim in Sachsen-Anhalt. Beide haben abgeschlossene Berufe und waren bis zur Flucht berufstätig. Die Ehefrau war als Krankenschwester in der Notaufnahme eines Krankenhauses angestellt. Die Arbeitsbedingungen während

des Bürgerkrieges waren unvorstellbar schlimm. Die Schichten dauerten mehrere Tage. Aufgrund der großen Anzahl an Kriegsverletzten kam das Krankenhauspersonal nicht mal mehr dazu, die Böden der Station vom Blut zu reinigen, so dass Gummistiefel getragen werden mussten. Während der Angriffe selbst hat sich das Krankenhauspersonal in den Kellerräumen aufgehalten. Sobald sie vorbei waren, gingen sie umgehend nach oben, um die neuen Verletzten zu empfangen und erste Hilfe zu leisten. Der Ehemann war in der Gastronomie tätig und wurde dort aufgrund der ethnisch motivierten Feindseligkeiten bedroht.

Die traumatischen Erlebnisse des Krieges, die schwierigen Lebensbedingungen im Asylbewerberheim und die Angst vor der Abschiebung führten bei der Ehefrau zu psychosomatischen Symptomen. Im ersten Jahr der Beratungsgespräche wirkte die Klientin sehr apathisch, sie hat sehr wenig von sich aus erzählt und ist mit sehr knappen Antworten auf die Fragen der Psychologin eingegangen. Im Laufe der Zeit ist sie langsam aus sich heraus gekommen, hat sich immer mehr geöffnet und ihre Symptome sind schwächer geworden.

Die Termine mit dem Ehepaar finden im zweiwöchentlichen Rhythmus statt, Mann und Frau beanspruchen jeweils eine Stunde Gespräch. Manchmal, wenn es um gemeinsame Angelegenheiten der Klienten geht, finden auch gemeinsame Sitzungen statt. Die sprachlichen Kompetenzen sind sehr gut.

3.2 Besonderheiten

Am Anfang fand ich die Umstellung von dem Gespräch mit dem Klienten auf das Gespräch mit der Klientin schwierig. Der Mann war von Anfang an offener und gesprächiger als seine Frau. Die Psychologin und er haben in etwa zu gleichen Anteilen gesprochen. Während der Gespräche mit der Klientin hat, wie bereits erwähnt, meistens die Psychologin erzählt. Eine zweite Besonderheit, die mir speziell beim Dolmetschen im Psychosozialen Zentrum aufgefallen ist, ist der unterschiedliche Ausdrucksstil der Psychologen und Klienten. Die Psychologin benutzt eher Fachbegriffe und der Wortschatz ist komplexer, während sich die Klienten im Vergleich dazu eher einfach ausdrücken. Der häufige Stilwechsel erforderte stärkere Konzentration, bis ich mich daran gewöhnt hatte.

Desweiteren ist mir aufgefallen, dass ich mich recht gut auf die Sprachmittlung konzentrieren kann, so dass ich mich an die Inhalte der Gespräche im Nachhinein kaum mehr erinnere. Dies hat drei Vorteile: Ich empfinde die Gespräche über traumatische Erlebnisse der Klienten als nicht wirklich belastend, ich werde während der Sitzungen nicht von den Inhalten abgelenkt, kann mich also ohne weiteres auf die Qualität des Dolmetschens konzentrieren und halte dadurch ohne Probleme meine Schweigepflicht ein.

Ich finde es bemerkenswert, dass die Klienten die Psychologin und mich als eine Art unzertrennliches Team betrachten. Immer wenn sie über die Arbeit des Psychosozialen Zentrums sprechen, das Engagement loben und für ihre persönlichen Fortschritte Dankbarkeit ausdrücken möchten, dann sprechen sie uns beide gleichermaßen an.

4. Zusammenfassung

In den drei Jahren meiner Dolmetschertätigkeit beim Psychosozialen Zentrum für MigrantInnen in Halle konnte ich viele Erfahrungen sammeln. Ich habe Einblicke in die gemeinnützige Arbeit des Zentrums gewonnen. Die drei Tätigkeitsbereiche des Zentrums ergänzen sich sehr gut. Vor allem ist es schön zu sehen, wie anfangs hilfebedürftige, von Problemen überschüttete KlientInnen mit der Zeit zu selbstbewussteren und lebensfroheren Menschen werden.

Meine Kenntnisse im Konsekutivdolmetschen konnte ich durch die regelmäßigen Termine vertiefen und festigen. Das Dolmetschen erfordert ein hohes Maß an Konzentration sowie sehr gute sprachliche und kulturelle Kenntnisse. Deshalb ist wohl nicht jeder für eine Dolmetschertätigkeit geeignet. Mangelnde sprachliche und kulturelle Kompetenzen können den Verlauf der Psychotherapie negativ beeinflussen oder verlangsamen. Weiterhin ist es wichtig, sich ganz überwiegend auf das Dolmetschen zu konzentrieren und sich nicht allzu viele Gedanken über die Inhalte zu machen. Meiner Meinung nach könnten die traumatischen Ereignisse, die die Klienten erlebt haben, sich auch auf die Psyche eines Dolmetschers negativ auswirken, wenn er oder sie dies zulässt.

Literaturverzeichnis

- Schmitt, Peter G. „Berufsbild“ Snell-Hornby, Mary u.a. (Hrsg.). *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg, 1999. 1-5.
- Sandring, Nadine. „Psychologische Beratung und Psychotherapie.“ *Psychosoziales Zentrum für Migrantinnen und Migranten in Sachsen-Anhalt*. < <http://www.psz-halle.de/therapie.php> > (08.08.2011)
- Sandring, Nadine. „Sozialberatung.“ *Psychosoziales Zentrum für Migrantinnen und Migranten in Sachsen-Anhalt*. <http://www.psz-halle.de/sozialberatung.php> > (08.08.2011).
- Sandring, Nadine. „Menschenrechtsabende.“ *Psychosoziales Zentrum für Migrantinnen und Migranten in Sachsen-Anhalt*. < <http://www.psz-halle.de/menschenrechtsabende.php> > (08.08.2011).